



29

21. Juli 2019
5. Sonntag nach Trinitatis
25. Jahrgang | A3237
2,00 Euro
www.die-kirche.de

die Kirche

Evangelische Wochenzeitung für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz

Kommentar der Woche

Die Friedenssäule vor der Nikolaikirche in Leipzig erinnert an die Friedliche Revolution 1989. Am 9. Oktober fand dort die entscheidende Demo statt, die das Ende der DDR besiegelte. Zum 30. Jahrestag soll der frühere SED- und PDS-Vorsitzende und DDR-Rechtsanwalt Gregor Gysi bei einem Festkonzert in der Peterskirche sprechen. Das sorgt für Empörung bei Bürgerrechtler*innen.

Von Andreas Bertram

Nachdem durch die Schergen der SED und ihres „Sicherheitsapparates“ am 7. Oktober 1989 noch systematisch brutale Übergriffe auf oppositionelle Demonstranten zu verzeichnen waren, fragten wir uns in Leipzig bange Herzen: Was würde denn nun der kommende Montag, der 9. Oktober, bringen, nachdem noch kurz zuvor ein Kampfgruppenkommandeur in der „Leipziger Volkszeitung“ (LVZ) kundgetan hatte, „mit der Waffe in der Hand“ das System aufrecht erhalten zu wollen? Doch wir erlebten an diesem Tag den Sieg der einzigen er-



Andreas Bertram ist Pfarrer im Pfarrsprengel Markersdorf-Königshain im Kirchenkreis Schlesische Oberlausitz. Foto: EKBO

folgreichen friedlichen Revolution in der deutschen Geschichte.

Nun soll an diesem 30. Jahrestag der letzte Vorsitzende dieser SED, Gregor Gysi, im Rahmen der Aufführung der 9. Sinfonie Beethovens durch die Leipziger Philharmoniker in der Leipziger Peterskirche unter dem Titel „Festkonzert 30 Jahre Friedliche Revolution“ eine Rede halten. Dies ist ein unerhörter Vorgang, der zu Recht große Empörung auslöste. Einen von Bürgerrechtlern verfassten Protestaufruf haben bisher über 800 Empörte unterschrieben.

In der Peterskirche waren wir am 9. Juli 1989, nachdem bewaffnete Bereitschaftspolizei unsere Demo von der Leipziger Abschlussveranstaltung des Kirchentages aus stoppte. Die Stasi hatte sogar eine Straßenbahn gekapert, um das Plakat mit den chinesischen Schriftzeichen für Demokratie hineinzuzerren. An der Peterskirche kehrte ich am Morgen des 9.

Oktober mit Kommilitonen wieder um, weil alle Vorlesungen am Theologischen Seminar Leipzig zugunsten einer eindrucksvollen und ersten Fürbittandacht in der Reformierten Kirche abgesagt worden waren. Nach den Friedensgebeten in vier Leipziger Kirchen erlebten wir das Zurückweichen der Diktatur angesichts von über 70 000 Demonstranten. Die Revolution wurde gegen die SED und ihre Staats- und Machtvertreter, vor allem auch gegen ihre Rechtsverdrehung durchgesetzt. Besonders die standen damals alle auf der anderen Seite.

Andreas Dohrn, heutiger Pfarrer der Peterskirche, der aus Schwaben stammt und in Hamburg Theologie studiert hat, laviert und erklärt dazu, dass sich die Philharmoniker nur nach den geltenden Richtlinien der Landeskirche für eine kulturelle Veranstaltung eingebucht hätten. Gysi sei keine „Persona non grata“, so Dohrn, für seine Stasimitarbeit, das

Verstecken des Parteivermögens und die umfangreiche Vernichtung der SED-Akten sei er nie strafrechtlich verurteilt worden. Im Übrigen sei es ein Fehler, die Positionen der „Linken“ auszuschließen und weiter Öl ins Feuer zu gießen. Die Verletzungen und „Entwertung“ von „Lebensläufen“ in der DDR ermöglichten wohl keine vernünftige Debatte.

Lieber Kollege Dohrn: Wenn es etwas gibt, auf das wir im Osten alle Wert legen und mit Recht stolz sein können, so ist es dieser 9. Oktober 1989! Entwertet wird er, wenn dieser Tag der Selbstermächtigung und des Durchbruchs der Freiheit mit Krenz, Gysi und ihren Helfershelfern zur „Wende“ umgedeutet werden soll. Diese geplante Veranstaltung ist ein „Schlag ins Gesicht der Opfer“, wie es die Liedermacherin Bettina Wegner nennt. Als Theologen wissen wir um die Bedeutung von Symbolen. Ein Symbol ist mehr als ein Zeichen, es

hat Teil an dem, was es bezeichnet. Wenn Gysi dieses Symbol der Rede am 9. Oktober zuteil wird, so gewinnt er nachträglich Anteil und Verdienst an der Friedlichen Revolution, die ihm ganz und gar nicht zustehen. Soll er sprechen, wann und wo er will. Aber nicht an diesem Tag in einer Leipziger Kirche. Denn wie die Witwe des Schriftstellers Erich Loests hierzu sagte: „Gysis Auftritt in Leipzig müßte zum Erbrechen.“

Protestaufruf: www.havemann-gesellschaft.de/beitraege/offener-brief-zum-geplanten-auftritt-von-gregor-gysi-am-30-jahrestag-der-friedlichen-revolution-in-einer-leipziger-kirche/
Andreas Bertram studierte Theologie am Theologischen Seminar in Leipzig. Ab 1987 gehörte er zur DDR-Oppositionsgruppe „Arbeitskreis Solidarische Kirche“, Regionalgruppe Leipzig. Am 7. November 1989 gründete er die SDP Leipzig in der Reformierten Kirche mit.



Gysi-Rede in Leipzig am 9. Oktober

Schlag ins Gesicht der Opfer

Die Friedenssäule erinnert an die Friedliche Revolution 1989. Mit der fünf Meter hohen Bekrönung ist sie ein Replikat der Säulen in der Nikolaikirche Leipzig. Foto: Lehtikuvva Oy/dpa

angesagt

Viola Kennert zum neuen Wochenlied

Aufmerksame Herzen gesucht

Mit Beginn dieses Kirchenjahres führte die EKD die neue Ordnung der Gottesdienstlichen Texte und Lieder ein. Im „angesagt“ stellen wir die darin neu vorgeschlagenen Wochenlieder vor.



Jesus, der zu den Fischern lief
Evangelisches Gesangbuch 313

Der Platz ist sommerlich lebendig, den ermatteten Musikern hört kaum einer zu, alles drängt in die U-Bahn, Ungeduld verbreitet sich auf den Rolltreppen, Menschen strömen zum hektischen Einkauf: ein buntes Treiben, denken die einen – der tägliche Stress, so erleben es die anderen. To-do-Listen im Kopf, der Blick fest auf das Smartphone gerichtet – so laufen sie und man selbst läuft mit.

Jesus, der zu den Fischern lief ... sich doch ein Herz zu fassen ...

Christus läuft auch. Mittendrin im Trubel. Christus ist unterwegs und sucht aufmerksame, hörfähige, hörbereite Herzen.

Manchmal halte ich inne und



Viola Kennert ist Superintendentin im Ruhestand in Berlin. Foto: privat

stelle mir vor, ihm zu begegnen in einem der Hunderten Gesichter, in den Stimmen und wortlosen Blicken, durch die ich eilig gehe.

Jesus schreit nicht, er ist leichten Fußes unterwegs: der durch die Welt geht und die Zeit, ruft nicht, wie man beim Jahrmarkt schreit.

Was passiert eigentlich, wenn ich mir ein Herz fasse? Der Gedanke

bewirkt Innehalten, Stehen, Bleiben und Spüren: Nachfolge ist nicht Rückzug – Nachfolge ist Achtsamkeit im Weltgetriebe. Aufmerksamkeit verlangsamt auch die eigenen Schritte und entschleunigt die Gedanken. Was ist jetzt wichtig? Wer braucht meine Fürbitte?

Er spricht das Herz an, heute, und sammelt seine Leute ...

Christus ist unterwegs. Mit diesem Wissen weiterzugehen, ändert vermutlich nicht mein ganzes Leben, doch der Glaube an die Gegenwart Christi trainiert meine Herzens-Hörfähigkeit. Und verändert mich eben doch.

Er will uns alles geben, die Wahrheit und das Leben.

www.die-kirche.de
www.facebook.com/diekirche
Redaktion: (030) 28 87 48-14
Abo-Bestellung: (030) 28 87 48-17
Anzeigen: (030) 32 53 21-438

